



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Sonntag, 19. Februar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

London, 18. Februar. Der englische Botschafter in Bordeaux, Lord Lyons, meldet, daß die Assemblée zu Bordeaux gestern folgende Motion nahezu einstimmig angenommen hat:

„In Anbetracht der Nothwendigkeit, ohne Verzug für die Leitung der Unterhandlungen und der Geschäfte der Regierung Sorge zu tragen, und in Erwartung der Entscheidung Frankreichs über die definitiv anzunehmende Regierungsform, wird Herr Thiers zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik ernannt; er wird diese Functionen unter Controle der Nationalversammlung und unter Mitwirkung der Minister ausüben, welche er wählen und deren Vorsitz er führen wird.“

Belfort. Heute und morgen zieht die französische Besatzung, in 12 Colonnen, 12 000 Mann, mit Wehr und Waffen, in guter Haltung aus der Festung. Zum Commandanten derselben wird für das mobile Verhältniß der bisherige Commandant von Glas, Oberst Ritter, ernannt. Die Verluste der Garnison hatten 4000 Mann (tobt, verwundet, gefangen) betragen; 278 Einwohner waren in Folge erhaltener Wunden oder an Krankheiten gestorben.

Samstag, 18. Februar.

Aus Belfort berichtet man den „Basl. Nachr.“:

„Am Samstag, den 18. Februar, ist die ganze Garnison von Belfort (11 000 Mann) nach einer hundertundachtzigjährigen Belagerung mit allen Kriegszehren, Artillerie, Munition, Papieren, Archiven und Proviant aus der Festung abgezogen. Sie zog aus mit fliegenden Fahnen, jedoch ohne Musik. Die preussischen Truppen zogen ebenfalls ohne Musik ein, aber von 3—4 Uhr Nachmittags donnerten 101 Kanonenschüsse aus der Festung zum Zeichen, daß die Preußen Belfort besetzt hatten. Der erste Akt der Militärbehörde war die Bekanntmachung, daß Alles, was die Verwaltung betrifft, in deutscher Sprache affichirt werde, und daß die Unkenntniß der deutschen Sprache in keiner Weise entschuldige. Am Sonntag, den 19. Februar, wurde der Bevölkerung die Erlaubniß gegeben, aus der Stadt herauszugehen und sich mit ihren Angehörigen in Verbindung zu setzen. Mehrere Familien sind in die zerstörte Stadt zurückgeführt.“

Der „Jura“ bringt noch Folgendes: „Am Samstag war großes Defiliren von etwa 6000 Mann vor dem General Tresckow, der auf dem Plage vor dem Stadthause, von einem glänzenden Stab umgeben, sich aufgestellt hatte. Die Musik spielte und die Regimenter sangen die „Wacht am Rhein“. Am Sonntag früh 11 Uhr ist das Pulvermagazin bei der Reitschule in die Luft geflogen; ein Mobilgardist wurde getödtet, mehrere verwundet. In der Stadt sind die Häuser des Maires Meny und des Herrn Rizolet am meisten zerstört; die Spitäler und Ambulanzen haben ebenfalls gelitten.“

Versailles. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird heute geschrieben:

„Die heute expedirten dreißig Millionen in Gold hätten zwei Tage früher nach Versailles gelangen können, wäre hier nicht eine Geldsackkrise ausgebrochen. Es mußten erst die erforderlichen Beutel angefertigt werden. Die Pariser Regierung hatte zur Sprache gebracht, daß die bisher nach Versailles abgegangenen Säcke ihr zurückgegeben, resp. vergütet werden müßten, und in Versailles hatte man für die Vergütung sich entschieden. Es wurde der General-Intendantur der Armee vom französischen Finanzminister Abschrift des Gesetzes vom 17. November 1852 zugesandt, worin bestimmt wird, daß jeder Geldsack, wenn nicht zurückgegeben, mit zwei Sous zu bezahlen sei. So erhält morgen, nach Ablieferung der gesammten 200 Millionen, Paris von Versailles circa 2000 Fres. Geldbeutel-Entschädigung gezahlt, und nie war mehr das alte Wort an seinem Plage wie im vorliegenden Falle: „Der Eine hat den Beutel, der Andere hat das Geld.“

Sonntag, 19. Februar.

Aus Bordeaux vom 19. wird telegraphisch gemeldet:

„Nachdem Herr Thiers der Nationalversammlung seinen Dank für das bewiesene Vertrauen ausgesprochen und die von ihm getroffenen Minister-Ernennungen mitgetheilt hatte, fügte er bei: Gegenwärtig sei keine andere Politik möglich, als eine solche, wodurch möglichst rasch die fremde Occupation beendet und der Friede herbeigeführt würde. Es solle jedoch nur ein ehrenvoller Friede angenommen werden. Sodann kündigte Herr Thiers die Wiederherstellung der General- und Municipalräthe an; neue Wahlen konnten aber nicht erfolgen; man werde sich mit der constitutionellen Frage später beschäftigen; gegenwärtig unter dem Drucke der feindlichen Invasion komme Alles darauf an, daß die Assemblée für die Wohlfahrt des Landes Sorge. Jules Favre beantragte bei der Nationalversammlung einen Ausschuß von 15 Mitgliedern zu ernennen, der sich sofort nach Paris begeben und beständig mit den Friedensunterhändlern in Verbindung bleiben soll. Der Inhalt der Unterhandlungen wird ihm mitgetheilt und von ihm darüber an die Nationalversammlung Bericht erstattet werden. Der Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Thiers schlägt vor, die Sitzungen der Versammlung während der Dauer der Friedensunterhandlungen auszusetzen, damit letztere nicht durch Anträge von schädlichem Einfluß beeinträchtigt würden.“

Der „Salut Public“ und der „Progrès de Lyon“ enthalten schwere Beschuldigungen über die Kriegsverwaltung, welche die Hilfsquellen des Landes auf's Schmachvollste ausgebeutet und das beschämende Schauspiel der unsittlichsten und scandalösesten Unordnung gegeben, und ihren Creaturen die letzten Geldmittel des Landes überliefert habe, Menschen, welche im Unglück des Landes nur eine Gelegenheit erblickten, schändlichen Gewinn zu machen. Wenn man sehe und höre, wie die Militärlieferungen gemacht, welche Gewinne dabei angeboten und eingesteckt werden; wenn man die schändliche Tripotage sehe, welche getrieben werde, so komme man unwillkürlich zu dem Glauben, daß die Aushebung so vieler Regionen weniger darauf berechnet sei, den Feind zurückzutreiben, als die Taschen der Lieferanten zu füllen, welche die gesetzwidrigsten Speculationen trieben. Der „Courrier“ meldet sodann, daß der Rhonepräfect mehrere Untersuchungen angeordnet habe, erstens gegen Malski, der mit 4500 Fres. durchging, zweitens gegen einen Garibaldischen Obersten vom Stabe, der mit 200 000 Fres. durchging. Man wird in dieser Hinsicht wohl noch mehr zu untersuchen haben. Die „Decentralisation“ verlangt, die Nationalversammlung möge Gambetta wegen seiner unheilbringenden dictatorischen Herrschaft in Anklagezustand versetzen.

Der „Schlesischen Btg.“ berichtet man aus Belfort, 19. Februar:

„Heute Vormittag hat sich leider ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen: Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte plötzlich eine heftige, lang anhaltende Detonation; bald darauf erfuhr man, daß ein französischer Soldat Feuer in eine Pulverkammer geworfen hatte, welche in die Luft flog und dabei zwei Landwehrmänner vom Bat. Hirschberg Nr. 47 förmlich zerriß.“ (Andere Blätter melden, es sei noch nicht ermittelt, ob Böswilligkeit im Spiel gewesen. Ein französischer Mobilgardist habe zerschmettert in der Nähe gelegen und mehrere Personen seien theils leichter, theils schwerer verwundet worden.)

Montag, 20. Februar.

London, 20. Februar. Dem „Daily Telegraph“ meldet eine Depesche aus Paris vom Gestrigen, die Polizei halte in den zum Aufstande geneigten Quartieren Nachsuchungen nach Waffen und nach einer Art Drini-Granaten; vieles sei aufgefunden und weggenommen worden. Die Behörden befürchten eine Demonstration gegen den Kaiser